Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 11 (1895)

Heft: 34

Artikel: Der zürcherische Staat und die disponiblen Wasserkräfte [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-578786

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der zürcherische Staat und die disponiblen Basserfräste.

(Schluß).

Die Rentabiliät einer Wasserkanlage hängt überall von der Möglichkeit ausreichender Verwendung der gewonnenen Kraft ab, und es sind so bedeutende Wasserkäfte im Kanton Zürich, wie die oben aufgezählten, ganz einfach deswegen ungehoben geblieben, weil dis jest diese Möglichkeit sich nicht vorsand. Seit man aber gelernt hat, einerseits durch Elektrizität die Kraft auf weite Entfernung zu übertragen und zu zerzlegen, und anderseits diese Kraft in Licht umzuwandeln, hat die Kraftwerwendung eine so breite Grundlage gewonnen, daß heute an ihrer nutbringenden Frucht kein Zweisel mehr des stehen kann, auch wenn es sich um hohe Krastiummen handelt. Die Entwicklung der Städte mit ihrem Krasi und Lichtbedarf bildet für diese Verwendung eine kaum je versagende Reserve.

Vor allem darf angenommen werden, daß die große noch schlummernde Sihlmafferfraft bei ber Nähe bes gewerbreichen linken Seeufers und ber Stadt Zürich fast von der ersten Stunde an in Arbeit umgefest werben fonnte. Für das linke Seeufer und die Stadt besteht ein hohes Interesse, daß biefe Wafferkraft richtig gefaßt und verwendet werbe. Das nutbare Gefäll ber Strecke von Balbhalbe bis Sihlwaldbrude barf auf etwa 120 Meter veranschlagt werden, was bei 2 Rubikmeter Wasserzufluß per Sekunde eine Bruttokraft von 3600 Pferdekräften ergibt, welcher Ziffer fich die Nettokraft, in dem Falle, daß ausreichende Weiher erftellt werden konnen, ziemlich annähern wird. Gine folche Weiheranlage wird freilich nahezu unmöglich und die Gewinnung der Waffer= fraft überhaupt fehr schwierig und teuer fein, wenn man das Baffer an der Baldhalde faffen und den fteilen, bruchigen, Berriffenen Salben bes rechten ober linten Sihlufers entlang leiten wollte. Die einzig richtige Ausnugung ber noch freien Sihlstrecke besteht im Anschluß an den Weiher des (obern) "Gleftrizitätswerkes an ber Sihl" beim Tiefenbach. Bon ba abwärts bieten die Moranenbildungen des Zimmerberg: plateau's mit ihren gang ober fast geschloffenen Mulben bequeme und reichliche Gelegenheit zur Aufspeicherung großer Waffermaffen und zur Zerlegung bes Gefälls gum 3med möglichfter Abkurzung ber elektrischen Leitungen. Es ware eine murdige Aufgabe für ben Staat, biefes Wert frifch an bie Sand zu nehmen und bafür mit dem obern Gleitrigitäts= werk an der Sihl fich zu verständigen, welchem das Berdienst Butommt, mit feiner Anlage ben Schluffel zu einer rationellen Nutbarmachung des gesamten borher noch nicht vergebenen Sihllaufes, soweit diefer Flug ben Ranton Burich berührt, geschaffen zu haben. Es follte nicht schwer halten, eine Bafis der Verständigung zu finden, welche beiden Teilen Vorteile fichern und der ganzen Landesgegend zugute kommen würde. Berade die exorbitanten Rudtaufsbedingungen, welche ber Staat in feiner Sant, behalten hat, konnten wohl gur Brude umgestaltet werden, auf welcher eine technische und vielleicht auch eine ökonomische Verschmelzung ber beiben Unternehmungen fich vollziehen ließe. Möchten dem Werke im Detail fich auch manche Schwierigkeiten entgegenstellen, fo bliebe unter den brei großen noch disponiblen Wafferkräften ihm der technisch und ökonomisch gewichtige Borteil, daß mit verhältnis= mäßig geringer Waffermenge burch ein mächtiges Gefäll fich eine große Wirkung erzielen läßt.

Neber die Nugbarmachung des Meinfalls auf zürcherischer Seite waltet bekanntlich noch ein Prozeß mit dem Stand Schaffhausen; da dieser des Gebietes unterhalb der Stadt dis zum Nol erst lange Zeit nach dem Schiedspruch der Gidsenossen, auf welchen er seine Ansprüche stützen möchte, herr geworden ist, so ist daran kaum zu zweifeln, daß dem Kanton Zürich beim eigentlichen Rheinfall sein Recht auf die eine Hälfte des Flusses nicht genommen werden kann; der Streit kann sich irgendwie ernstlich nur um die Wasserbraftanlagen

unmittelbar bei ber Stadt brehen, für welche Burich bisher unbeftritten Rongeffion erteilt und Waffergins bezogen hat. Schwieriger werden für die Ausnützung der Rheinwafferkraft beim Schloß Laufen wohl bie privaten Ginfprachen ber gegen= überliegenden, ichaffhauserischen Gtabliffemente fein, benen nach bestehender — auch interkantonaler — Rechtsgewohn= heit bas einmal zugebilligte Bafferquantum auch bei geringem Bafferstand nicht gefdmälert werden barf. Das wird wohl in der Folge die technische Ausführung nicht so einfach und öfonomisch erscheinen laffen, als anfangs angenommen wurde, indem ziemlich umfassende Anlagen zur Teilung bes Waffers oberhalb des Falles nötig fein werden. Immerhin bleibt bie Aussicht, daß nach hinwegräumung der gur Zeit noch bestehenden Sinderniffe ber Rheinfall auch dem Ranton Burich als bedeutende Kraftquelle zugute kommen wird, wenn auch taum je in bem Umfang, ben ber Ranton Schaffhausen als erster Zugreifer und beatus possidens sich zu sichern berftanden hat.

Bei Rheinau hat Zürich mit einem weniger streitlustigen staatlichen Nachbar und wohl auch mit keinen irgendwie in's Gewicht fallenden privaten Ginsprachen zu thun. Das Großherzogtum Baden, dem bort bie Rheinhälfte gufommt, hat icon bei verschiedenen Belegenheiten Baffermerten am ge= meinsamen Fluß gegenüber fich überaus lonal erwiesen und wird es aller Voraussicht nach auch für Rheinau baran nicht fehlen laffen. Technisch und ökonomisch muß das Werk wohl als unschwer ausführbar und als lohnend angesehen werden. handelt es fich auch da um große Waffermenge und verhältnismäßig fleines Befäll, fo begunftigen die weiten Rrummungen des Fluffes bie Anlage doch in besonders gludlicher Beife, indem burch einen nur 600 Meter langen Tunnel zwischen Gidhalbe und Balm wohl gegen 4 Meter Gefäll nutbar gemacht werden fonnen. Die Direktion ber öffentlichen Arbeiten hat schon seit mehreren Jahren sustematische Wafferstandsmeffungen ausführen laffen, um für ein Wafferwerk an jener Stelle fichere Grundlagen zu gewinnen, und wir mußten uns fehr irren, wenn nicht im Schoße des Re-gierungsrates der Gedanke an eins ftaatliche Ausführung dieses Werkes schon seit Jahren festen Fuß gehabt hätte. Wir erlauben uns in aller Bescheibenheit ben Bunich gu äußern, es möchte ber Staat die Aufgabe von ihrer gangen Bobe erfassen und alle brei großen Bafferkräfte von fich aus gu verwirklichen. In feiner Sand laffen fich bie freuzenden und querenden eventuellen Unsprüche auf biefe Waffertrafte fich am beften und gerechteften ausgleichen, und er hatte auch für Rheinfall und Rheinau genug Berwendung in Ausficht, um fein ernftliches Rifito gu laufen. Er hatte es in ber Sand, die Bahl und Stärke ber einzusetzenden Turbinen und ber elektrischen Leitungen je nach dem bestimmt sich geltend machenden Bedürfniffe zu bemeffen, und beibe Rraftquellen fanben zwei große induftrielle Centren in mohl erreichbarer Diftang. In gerader Linie ift ber Rheinfall von Winterthur 22, von Burich 35 Rilometer entfernt; Rheinau von Winter= thur 18, von Zürich 30; ohne die Diftang nach Zürich merklich gu überschreiten, konnten die beiden Bafferwerke den Gtabliffementen erganzende Kraft zubringen, welche innerhalb bes Bogens Windisch=Dietikon: Ufter=Turbenthal=Aadorf liegen. Um Absat mußte man also keine Sorge haben. Zusammen mit ber großen Sihlmafferfraft könnte ber Staat ben gangen Ranton Zürich, bon ber Murzelen bis nach Wald und bon Feuerthalen bis Maschwanden mit einem spftematischen, Rraft und Licht spendenden Ret überziehen, und bamit ein Werk bon hober zeitgemäßer Bedeutung und bleibenden Ruten schaffen.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896.

(Mitgeteilt.)

Am 1. November ift die Zahl von 5000 befinitiven Jusfagen überschritten worden. Die Verteilung der Aussteller unter die verschiedenen Gruppen ift darnach folgende: